

Meter vor ihm, biegt in die menschenleere Meinekestraße. Er beeilt sich, sie zu erreichen und ist ihr so nahe, daß Duft feinen Parfüms ihn umschmeichelt. Sie wendet sich kurz und verschwindet, ohne ihn gesehen zu haben, in der Tür eines Hauses. Canary geht vorüber. Kehrt um. Geht auf und ab. Sein Herz klopft, sein Kopf brennt. Canary ist wütend über sich selbst. Dann entzündet er eine Zigarette und betritt das Haus. Er muß zuvor an einem Messingknopf ziehen, der in einer Vertiefung sitzt. Die Tür öffnet sich, nachdem sie unliebenswürdig geschnarrt hat. Canary tritt ein. Das Gesicht einer alten Frau erscheint an der angehobenen Gardine der Pförtnerloge, dann sinkt die Gardine herab und das Gesicht verschwindet. Canary klopft mit seinem Stock leicht an die Scheibe. Die Frau öffnet, einen Spalt breit, und sieht fragend zu ihm hinauf:

„Es ist soeben eine Dame...“, sagt Canary.

„Det geht Ihnen gar nichts an“, erwidert unhöflich das Weib und will das Fenster schließen. Canary legt seinen Stock kühn in die Öffnung: „Frechheit“, knurrt die Alte, erblickt in Canarys Hand ein Geldstück und öffnet wieder.

„Meinen Sie die junge Frau, wo eben gekommen ist?“

Das Geldstück wechselt schnell den Besitzer. Canary nickt.

„Also das ist die Freundin von dem Maler, vierter Stock links, Atelier. Kommt jeden Tag halb drei. Wann sie weggeht? Ja, das weiß ich nicht. Die hat den Schlüssel.“

Die Kraft des Geldstücks scheint erloschen. Canary glaubt, wie bei einem Automaten, zu vernehmen, wie das Geldstück metallisch klirrend in den Kasten fällt. Das Fenster schließt sich mit kleinem harten Schlag. Canary verläßt das Haus, überquert die Straße und geht langsam auf der gegenüberliegenden Seite hin und her. Auf dem Dach des Hauses kann er aus einiger Entfernung schräge große Scheiben des Ateliers sehen. Sie glänzen in der Sonne. Canary geht mißmutig und doch erleichtert nach Hause. Er tröstet sich, daß keine Möglichkeit, das Mädchen anzusprechen, gegeben war. Canary ist unfähig zu arbeiten, sein Schlaf ist unruhig, ihm träumt dieses Mädchen mit den weichen Bewegungen. Wirre Bilder überfallen ihn, wenn er halb wach die Dämmerung aufsteigenden Tages mit blinzelnden Augen begrüßt. Ohne Kraft, das Gefüge des Traums zu zerbrechen, spinnt er den Faden erwachend weiter, sieht die Gestalt des Mädchens in hellem Sommerkostüm vor ihm schwebend. Das Kleid zerrinnt um ihre Gestalt, sie schreitet nackt die Tauentzienstraße entlang, Canary verfolgt sie, sie schwebt vor ihm, der Abstand bleibt. Ein Riese sperrt den Weg. Jetzt wird Canary sie erreichen. Aber sie schlüpft leicht vorüber, läuft wie spielend geradeaus in den geöffneten Rachen eines fauchenden Ungeheims. Canary will laufen, eilen, sie zu halten. Er kann sich nicht rühren, Hände halten ihn fest. Er befreit sich, nicht ohne Verlust seines Nachtgewandes und springt stöhnend aus dem Bett, eilt in den Waschraum und beruhigt sich mit kaltem Wasser der Dusche.

„Pfui Teufel“, sagt Canary, „es hat mich gräßlich gepackt. Sagte mir jemand, daß ich mich verlieben würde, nicht mehr als ein Lächeln könnte es mir entlocken. Ich muß ein Ende machen mit dieser Geschichte. Ansprechen werde ich diese Frau und es wird eine Enttäuschung geben, die mich ernüchtert.“

Er steht bereits gegen zwei Uhr an der Ecke der Meinekestraße. Mustert angelegentlichst Auslagen eines Hutgeschäfts, ohne natürlich zu wissen, was er sieht. In kurzen Abständen späht er den Kurfürstendamm hinab. Es ist kaum zwei Uhr, stellt er fest, überschreitet die Straße und nimmt einen Platz in dem Vorgarten eines Kaffeehauses. Legt seine Uhr vor sich auf den Tisch und betrachtet sie.

„Richtig“, denkt er, „es ist ja kaum zwei Uhr. Merkwürdig, daß es nicht später werden will.“

Er nimmt eine Tasse Kaffee und sieht still in die Sonne. Er ist allein in dem Vorgarten.

„Es ist sehr kühl“, stellt er fest und fröstelt, zahlt und erhebt sich. Bis halb drei sind es noch fünfzehn Minuten. Er wird ihr entgegengehen. Bis zur Joachimsthaler Straße schlendert er langsam. Da überfällt ihn der Gedanke, daß sie vorgestern nur Besorgungen hatte, heute vielleicht von anderer Richtung die Straße betreten würde